

# Der Gesellschafter.

Abonnementpreis  
in Nagold halbjährlich  
54 kr., im Bezirke  
Nagold 1 fl. 2 kr.,  
im übrigen Theile un-  
seres Landes 1 fl. 8 kr.

Einrückungs-Gebühr  
für die dreispaltige  
Garmend-Beile oder  
deren Raum bei ein-  
maligem Einrücken  
2 kr., bei mehrmaligem  
je 1 1/2 kr.

**Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**

Nr. 75.

Donnerstag den 30. Juni

1870.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den „Gesellschafter“, weshalb alle verehrl. Abonnenten, welche das Blatt durch die Post bezogen haben, freundlich gebeten werden, ihre Bestellungen zeitig zu erneuern. Neu Eintretende sind uns freundlich willkommen. Abonnementsgebühr s. oben am Kopfe des Blattes.

In Betreff der Einbringung von Inseraten müssen wir wiederholen, daß wenn solche in eine bestimmte Nummer aufgenommen werden sollen, solche immer **spätestens am Tage vor der Herausgabe des Blattes, Vormittags 9 Uhr**, der Druckerei aufgegeben sein müssen. Größere Annoncen erbitten wir uns noch früher.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

### Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

### Schulden-Liquidationen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Regeß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfindsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfind verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfindern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:  
Johannes Gutekunst, Schmied und  
Farenthalter in Hatterbach, am  
Donnerstag den 1. Sept. d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
auf dem dortigen Rathhaus.

Der Liegenschafts-Verkauf findet am 31.  
August d. J., Vormittags 9 Uhr, statt.  
Nagold, den 17. Juni 1870.

K. Oberamtsgericht.  
Pfeilsticker.

Nagold.

### An die Königl. Pfarrämter.

Die theologische Disputation wird am  
nächsten Montag den 4 Juli, Morg. 9 Uhr,  
gehalten werden.

Den 28. Juni 1870.

K. Dekanatamt.  
Freihofser.

Nagold.

Gaben für das Brenz'sche Haus in  
Weil der Stadt wird Herr Pfarrer Zeller  
in Ebhausen in Empfang zu nehmen und zu  
besorgen die Güte haben.

Den 28. Juni 1870.

K. Dekanatamt.  
Freihofser.

### Holz-Verkauf.



Am  
Samstag den 2.  
Juli,  
Morgens 9 Uhr,  
werden in Spielberg  
170 Fuder Nadel-  
reis von Schonz-  
hardt und Verlorenholz verkauft.

K. Revieramt Altenstaig.

### Revier Stammheim.

### Holz-Verkauf



am Dienstag den  
5. Juli  
aus dem Staats-  
wald Weiterstich:  
24 Kl. Nadel-  
holzscheiter und  
Prügel, 14 Kl.

tannene Rinde.

Zusammenkunft um 9 Uhr an der Hurre-  
leswiese beim Haselstaller Hof.

Am Mittwoch den 6. Juli  
aus dem Staatswald Gaisburg:

93 Säglöße, schönster Qualität, mit  
2914 Cub., werden einzeln verkauft  
und vom Forstwärter Böhringer, wel-  
cher Tags zuvor von Nachmittags 2  
Uhr an auf der Calm-Nagolber Chau-  
see bereit sein wird, auf Verlangen  
vorgezeigt.

Zusammenkunft um 9 Uhr oben am  
Saaischnhäuschen.

Am Donnerstag den 7. Juli  
aus dem Staatswald Florjad:

12 Kl. Nadelholzscheiter und Prügel,

6 Kl. tannene Rinde, 38 buchene,  
2566 Nadelholzwellen und Schlag-  
raum.  
Zusammenkunft um 9 Uhr auf dem  
Hof Dicke.

Wittberg, den 28 Juni 1870.

K. Forstamt.

Hj. Haag, A.B.

Hornberg,  
O.A. Nagold.

### Laugholz-Verkauf.



Am  
Donnerstag den 7.  
Juli,  
Nachmittags 1 Uhr,  
werden auf hiesigem  
Rathhaus:

240 Stämme ge-  
fälltes weisstannenes Laugholz, schöner  
Qualität, welche circa 6800 Cub. ent-  
halten, aus dem Gemeinewald Alten-  
haupt, im öffentlichen Aufstreich zum  
Verkauf gebracht; eine Stunde später  
werden auch 10 Stück buchene Klöße  
aus dem Gemeinewald Bronnerberg,  
in verschiedener Länge und Stärke, welche  
circa 130 Cub. enthalten und sich zu  
Wagnerholz eignen, ebenfalls im Auf-  
streich zum Verkauf gebracht werden.

Das Holz wird auf Verlangen von dem  
Gemeinewaldschützen vorgezeigt.  
Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 27. Juni 1870.

Schultheißenamt.  
Kübler.

### Bieh- und Schweinemarkt- Abhaltung.



In hiesigem Ort wird  
der zweite Bieh- und  
Schweinemarkt  
am Donnerstag den 7.  
Juli d. J.

abgehalten werden, wo-  
zu man Verkäufer und Käufer freundlich  
einladet.

Den 25. Juni 1870.

Schultheißenamt.  
Luz.

### Privat-Bekanntmachungen.

### Dintelsbühler Loose à 30 kr.

sind bis 1. Juli zu haben bei

G. W. Zaiser.

Zur Verloosung kommen u. a. 30-40  
Reit- und Juggpferde, 80-100 Stück Och-  
sen, Stiere, Kühe und Kalbke, 50 bis 60  
Stück Schafe und Hammel, eine Anzahl  
Uhren, Silbergeräthe, Kinderchaischen,  
Möbel, landwirthschaftliche Maschinen etc.





21. Wildberg.  
Der Unterzeichnete setzt ein entbehrliches  
Pferd,  
 **Kohlfuchsstute,**  
dem Verkauf aus. Dieselbe ist gut im Zug  
und ein sehr ausdauernder Läufer und  
vertrauter Einspänner.

Dr. Romberg.

Nelshausen.

Einen starken eisernen

**Wagen**

für ein Pferd oder zwei Kühe und einen  
kleineren, sowie ein

**Handwägle**

hat zu verkaufen Schmid Bauer.

21. Nagold.

**Samenflügel,**

zum Ausfüllen der Böden bei Neubauten  
und Anlegung von Gistellern bestens ge-  
eignet, empfiehlt billigt

Ch. Seigle.

Nagold.

Fertige weiße

**Unteröke**

mit gefüllter Garnirung (sehr leicht zu  
bügeln) zu 2 fl. 30 Tr., Stehklagchen von  
4 fr., Stulpen von 8 fr. an, sowie alle  
weiteren derartigen Artikel billigt bei  
Louise Ries.

Mohrdorf.

Unterzeichneter hat

**600 Gulden**

gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszu-  
leihen.

G. Martin Nestle.

**Nähmaschinen**

nach den neuesten verbesserten Systemen, für Familienzwecke, Maschinen von fl. 30.,  
mit Fußtritt von fl. 77. an;  
für Gewerbetreibende, Kappemacher, Schneider, Sattler, Nähterin etc. Maschinen von  
fl. 90. an;  
für Schuhmacher Cylinder-Maschinen, das beste und unstrittig die neueste Erfindung.  
Die Maschinen zeichnen sich besonders durch einen gleichen, stillen und ruhigen  
Gang aus. Garantiezeit von 1-3 Jahren, mit Zahlungserleichterung. Preise billiger  
Nähunterricht gratis.

**Friedr. Stockinger.**

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch**  
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Nagold.

Vorzügliches

**Ehninger Bier**

bei Gottlob Scheck,  
Speisewirth.

21. Nagold.

Es ist fortwährend gute

**Pfundhese**

zu haben bei Christian Strenger.

Altenstraig.

**Schlipse & Cravatten,**

in schönster Auswahl sind billig zu haben  
bei Frau Ehinger,  
Sedler.

**Leidenden**

an hartnäckigen Flechten, Scropheln, Drü-  
sen, Wunden und Unterleibsbeschwerden  
theilt ein erfahrener Arzt ein altes unfehl-  
bares Mittel unentgeltlich mit.  
L. F. poste restante Hamburg. franco.

21. Schönbrenn.

**Braunweinhafen-Gesuch.**

Einen 4-5 Jmi haltenden, noch in  
gutem Zustande befindlichen, wenn auch  
noch neuen Braunweinhafen sammt Zuge-  
hör sucht zu kaufen

Jung Georg Herr.,  
Bäder.

21. Nagold.

**300 fl. Pflegschaftsgeld**

können gegen gesetzliche Sicherheit voraus-  
sichtlich auf längere Zeit ausgeliehen werden  
von Schulmeister Kläger.

Schwächlingen, Patienten und Recon-  
valescenten sind die Dampf-Chocoladen  
von Franz Stollwerck u. Söhne in Köln  
a. Rh. bestens zu empfehlen.

Es hatten davon Lager in Nagold  
Carl Plomm, in Horb F. Neuhing.

Tübingen, 24. Juni 1870

	fl.	tr.	fl.	tr.
Dinkel . . . . .	4 46	1 39	4 27	
Kernen . . . . .				
Haber . . . . .	4 51	4 50	4 56	
Gerste . . . . .				

**Wotto.**

30. Juni: Tapfer ist, der im Borne noch gütig sich beherrscht.  
1. Juli: Der Mensch ist verehrungswürdig, der den Posten, wo er steht,  
ganz ausfüllt. Sei der Wirkungskreis noch so klein, er ist  
in seiner Art groß.

**Tages-Neuigkeiten.**

Zum Fortmeister in Wildberg wurde Revierförster Kapp in  
Weissenau und zum Stadtschultheißen in Freudenstadt Oberamtsattuar  
Ehmann in Ellwangen ernannt.

Stuttgart, 29. Juni. Gestern als am Todestag des  
Höchstseligen Königs Wilhelm besuchten Ihre Königlichen Maje-  
stätäten mit Ihrem Kaiserlichen Gaste die Kapelle auf dem Rothen-  
berg. (St. A.)

Kirchheim u. L., 25. Juni. Auf dem heutigen Woll-  
markt wurden, obgleich auf sämtlichen Wollmärkten gegen fern  
bedeutend geringere Quantitäten beigegeführt wurden, dennoch  
12,357 Centner gelagert und der ganze Vorrath, da neben der  
großen Zahl inländischer Käufer auch sehr viele Ausländer am  
Platz waren, mit bedeutendem Aufschlag gegen fern rasch ge-  
kauft. Die Preise bewegten sich für deutsche Wolle von 70 bis  
80 fl., mittelbaste 94 bis 108 fl., fein 110 bis 118 fl. und  
hoafeln 128 bis 163 fl. Der Umsatz beträgt in diesen wenigen  
Tagen 1 1/2 Million Gulden. (St. A.)

Das Hagelwetter vom 24. Juni hatte eine sehr große Aus-  
dehnung vom südwestlichen Theile des Landes gegen Nordosten  
und nahm seinen Weg gegen Spaichingen über Leerdorf, Sulz,  
Rottenburg, Tübingen, den Schönbuch und Schurwald ins Rems-  
thal nach Gmünd, dem Kalbich, nach Heidenheim, von wo es  
gegen Dillingen und Laningen ins Donauthal zog, überall trau-  
rige Spuren der Zerstörung zurücklassend; folgende Markungen  
erlitten mehr oder minder starken Hagelschlag: im Oberamt Kott-  
weil: Dunningen, Böfingen; Spaichingen: Kirchheim, Frühlingsen,  
Denkingen, Gösheim, Wehingen; Oberndorf: Seeborf, Sulgen,  
Harb und Böchlingen; Horb: Waghendorf, Sulzan, Bieringen;  
Rottenburg: Niedernau, Obernau, Frommenhausen, Schwalldorf,  
Niedlingen, Wurmelingen und Hirschau; Tübingen und Umgebung:  
Schöndorf: Adelberg, Baiered, Hegenlohe, Nassach, Thomas-  
hardt, Unterberken und Unterhüt; Gmünd: Degenfeld, Böhmen-  
kirch, Schmittlingen, Steinentkirch; Heidenheim: Volheim, Gien-  
gen, Hohenmemmingen, Steinheim und Edhnsfeuten, sowie  
Göggingen, O. A. Ulm.

Kottweil, 25. Juni. Gestern tagte in hiesiger Stadt die

jährliche Generalversammlung des Vereins für vaterländische Na-  
turkunde in Württemberg. (St. A.)

Gmünd, 25. Juni. Gestern wurde noch in später Abend-  
stunde unser Gerichtspersonal schleunigt in Thätigkeit gerufen.  
Der 63 Jahre alte, verwittwet und allein lebende Kaufmann W.  
dahier war von einer durch wüthende Eifersucht erregten, 26 J.  
alten, ledigen Fabrikarbeiterin, welche ihm sein Hauswesen be-  
sorgte, thätlich angegriffen und durch 6 Messerstiche verletzt worden.  
Sein Leben, für welches man gestern besorgt war, soll außer  
Gefahr sein. Die Thäterin wurde verhaftet. (St. A.)

Ueber den dormaligen Stand der deutschen Partei in Würt-  
temberg theilte deren Organ, die „Schwäbische Volkszeitung“,  
kürzlich einen sehr klaren Ueberblick mit, dem wir entnehmen, daß  
in 35 Oberamtsbezirken des Landes festorganisirte Vereine dieser  
Partei bestehen, daß sie in weiteren 13 Oberämtern mehr oder  
weniger zahlreiche Anhänger zählt, welche gemeinschaftlich für  
deren Zweck thätig sind, daß sie in 13 andern Oberämtern durch  
einzelne Vertrauensmänner vertreten wird und nur in 3 Oberamts-  
bezirken (Herrenberg, Horb, Keresheim) noch keine Aufzählungs-  
punkte gefunden hat.

Ludwigsburg, 28. Juni. Neuestem Befehle zufolge ist  
für die Infanterie eine Beurlaubung über die Ernte vom 9. Juli  
bis 22. August, also für die Dauer vom 6 Wochen angeordnet.  
Die Tschakow's alten Ordnung sind hente ganz in Wegfall ge-  
kommen und werden im Garnisonsdienst die Dienstmützen neuer  
Ordnung getragen. (St. A.)

München, 27. Juni. Die Korrespondenz Hoffmann mel-  
det, daß durch allerh. Entschlieung der Landtag bis zum 28.  
Juli einschließlic verlängert worden ist.

Kandel, 23. Juni. Am 16. d. M. kam in Minderlach  
eine Vergiftung durch die Frucht einer Herbstzeitlose vor. Ein  
3 1/2 Jahre altes Kind aß einige Körner dieser Giftpflanze und  
starb nach einigen Stunden unter gräßlichen Schmerzen.

Darmstadt, 26. Juni. Der Kaiser von Rußland ist  
über Bruchsal, wo ein Zusammentreffen mit der Königin Augusta  
von Preußen stattfand, von Stuttgart hier eingetroffen. Auf  
dem Bahnhofe wurde er von dem Großherzog, der von Fried-  
berg zur Begrüßung hergekommen war, empfangen. Nach ein-  
genommeneu Frühstück erfolgte die Weiterreise über Frankfurt  
nach Weimar. (St. A.)

Die große Landesloge der Freimaurer von Deutsch-  
land beging am 24. d. in Berlin die Feier ihres hundertjährigen



Bestehens. Dieselbe gestaltete sich durch die Theilnahme der übrigen Großmächte in Deutschland, Schweden, Dänemark, England, der Niederlande und Belgien zu einem imposanten Feste, welchem der Kronprinz von Preußen als Ordensmeister präsidirte.

Der Bundesrath in Berlin hat zur Beobachtung des Beschlusses vom 1. Juli an tritt für frankirte Briefe nach Nord- und Mittelamerika eine Portomäßigung ein, die bei der Route über Köln 7 kr., bei der über Bremen oder Hamburg 4 kr. für den einfachen Brief beträgt.

Der französische Botschafter in Berlin, Graf Benedetti, hat einen Urlaub von vier Monaten erhalten und wird sich zunächst zur Kur nach Wildbad und dann nach Corsika begeben.

Vom 1. Juli an tritt für frankirte Briefe nach Nord- und Mittelamerika eine Portomäßigung ein, die bei der Route über Köln 7 kr., bei der über Bremen oder Hamburg 4 kr. für den einfachen Brief beträgt.

Aus Hohenzollern, 23. Juni. Vor einem Jahr trieb sich ein toller Hund im ehemaligen Oberamtsbezirk Ostrach herum; er biß einen Mann aus Levertzweiler, welcher bald darauf unter den eusephlichsten Erscheinungen der Wasserscheu und Tollwuth starb. Vor wenigen Tagen hat die gräßliche Krankheit in demselben Bezirk ihr zweites Opfer gefordert. Der Bürgermeister von Habsthal, G. Scherer, bekam, nachdem er von einer Biene gestochen worden war, Anfälle von Tobsucht; rasch entwickelten sich alle Symptome der furchtbaren Krankheit und nach zwei Tagen war er eine Leiche. Während er die schrecklichsten Qualen erlitt, erinnerte man sich, daß er bei der damaligen Jagd auf den der Wuth verdächtigen Hund von einem der Hunde, die ebenfalls gebissen und hernach getödtet worden waren, eine kleine Verletzung erhalten, dieselbe ihrer Unbedeutendheit wegen jedoch nicht weiter beachtet hatte. Ob nun der Bienenstich die schlummernde Wuthvergiftung geweckt oder eine andere Ursache das beklagenswerthe Ende des geachteten Mannes herbeigeführt hat, stellt vielleicht die von 3 Aerzten vorgenommene Obduktion fest.

Wien, 26. Juni. Die Tagespresse erzählt, daß Erzherzog Albrecht zur Begrüßung des Czaren nach Warschau geht, wo derselbe am 2. Juli eintreffen wird.

Paris, 25. Juni. Die Königin Isabella hat heute die hervorragendsten Anhänger ihrer Sache berufen und ein Manifest an die spanische Nation verlesen lassen, worin sie zu Gunsten ihres Sohnes abdankt. Marschall Bazaine war vom Kaiser autorisirt, dieser Versammlung anzuwohnen. (S. M.)

Die Prinzen von Orleans, die in England leben, verlangen in einem offenen Briefe, daß ihre Verbannung aus Frankreich aufgehoben werde. Dieser Brief macht dem Kaiser Napoleon viel Kopfweh; denn das Verlangen ist billig und gerecht, ein Prinz hat sein Vaterland so lieb wie ein Bürger und es muß doppelt hart sein, Thron und Vaterland zugleich zu verlieren. Napoleon denkt aber daran, daß schon die Nichte Napoleon I., die Königin Louise Philipp aus St. Helena nach Paris bringen ließ, ihm dazu verholfen hat, Kaiser zu werden, — wie viel gefährlicher müssen die lebenden Orleans sein, unter denen sehr respectable Männer sind. Und wenn die Orleans zurückkehren, also nicht mehr als Feinde Frankreichs gelten, muß man ihnen dann nicht auch ihre Güter zurückgeben? Mag der Kaiser sinnen und schwanken, Kaiserin Eugenie sagt entschieden: nichts da! Sie befragt nur ihren mütterlichen Instinkt und ist wie eine Löwin, die ihr Junges vertheidigt: die Gegner dürfen nicht in ihr Lager d. h. nach Frankreich.

Rom, 26. Juni. Die Königin Isabella hat dem Papste ihre Abankung zu Gunsten des Infanten Alfons angezeigt und den h. Vater um seinen Segen gebeten. (S. M.)

[Zum Konzil.] Der neueste Brief des römischen Korrespondenten der Allg. Ztg. bestätigt die Nachricht, daß der Cardinal Guibi zu allgemeinsten Ueberraschung eine Rede im Sinn der Minderheit hielt, wofür er noch am selben Tag vom Papst seinen Wischer erhielt. Wie der Karlsr. Ztg. aus Wien telegraphirt wird, sind daselbst Mittheilungen aus Rom eingetroffen, welche einen plötzlichen Umschlag der maßgebenden Kreise konstatiren zu dürfen glauben und deshalb der Hoffnung Raum lassen wollen, daß man noch in der zwölften Stunde sich zu einer mildernden Fassung des Unfehlbarkeitsdogma's entschließen werde. Schon die nächste Zukunft muß zeigen, ob etwas an der Sache ist oder nicht.

Auch Du, mein Sohn Brutus! hätte der Papst am 18. Juni ausrufen können. Denn an diesem Tage erlebte er das Entsetzliche, daß Cardinal Guibi, einer der Getreuesten des h. Stuhles, gegen die Unfehlbarkeit auftrat. Es gibt keine persönliche Unfehlbarkeit, sagte er, weder in der Bibel, noch in der Kirche, noch in der Uebersetzung, ohne Mitwirkung der Kirche kann der Papst nicht ein Dogma verkünden. Diese Erklärung fiel wie eine Bombe in das Concil, alle sprangen auf, man hörte das Wort: Spitzbube, Schurke! Andere riefen: Optimo! optimo! Guibi rief in den Sturm hinein: Heute müßt Ihr mich hören, es kommt die Zeit, wo jeder Ja oder Nein stimmen kann nach seiner Ueberzeugung! — Guibi ist Dominicaner und Erzbischof von Bologna.

Florenz, 25. Juni. Guibi's Kanon-Vorschlag ist, wie man glaubt, der letzte Punkt, den die Vermittlung betreffs der

Unfehlbarkeitsfrage erreichen kann; derselbe nimmt die Unfehlbarkeit des päpstlichen Stuhls an, insofern sie von der ausgesprochenen oder auch schweigenden Beistimmung der gesammten Kirche unterstützt ist. Es wäre übrig genug, aber Pius IX. will mehr.

Eine wunderliche Welt! Am 24. Juni 1859 haben sich auf dem Schlachtfelde von Solferino in Italien drei Völker, Oesterreicher, Franzosen und Italiener, in Waffen gegenübergestellt und sich zerfleischt und gegen 40,000 Tode zurückgelassen. Am 24. Juni dieses Jahres wurde auf demselben Schlachtfelde ein Friedhof und eine Todtentapelle errichtet und geweiht, und die Vertreter der Völker, unter ihnen der Prinz Humbert, becomplimentirten sich wegen der Tapferkeit ihrer Truppen und tranken (aus den Schädeln der Erschlagenen?) auf das Wohl der Herrscher von Oesterreich, Frankreich und Italien. Oberst Pollack trank auf die Sympathie zwischen Oesterreichern und Italienern, die auf diesem Schlachtfelde geboren worden sei.

Am 27. ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Clarendon, im 71. Lebensjahre gestorben.

Der russische Thronfolger ist ein roher, leidenschaftlicher Mensch, weder am Hofe, noch im Volke beliebt und eine Sorge seiner Familie, die in die Zukunft sieht. Sein älterer Bruder kannte ihn genau und sprach auf seinem Sterbebette in Nizza gegen den Kaiser seine Sorge aus, ob dieser Bruder einst Kaiser werden könne, er schlug seinen jüngeren Bruder Wladimir vor, der sich vor Kurzem mit einer preuß. Prinzessin verlobt hat. Am russischen Hofe hat diese Verlobung großes Aufsehen gemacht, man bringt sie mit dem Plane, den jüngeren Großfürsten auf den Thron zu bringen, in Verbindung. Wir Deutsche würden dabei nur gewinnen; denn der jetzige Thronfolger ist ein Stodrusse und leidenschaftlicher Feind der Deutschen. Schon früher einmal hat der ältere Großfürst Constantin dem jüngern (Kaiser Nicolaus) Platz machen müssen.

Aus der Stadt Mexiko wird unter dem 1. Juni berichtet: Ein furchtbares Erdbeben hat den Staat Oaxaca heimgesucht, wodurch besonders die Hauptstadt Oaxaca hart betroffen wurde. 102 Personen wurden getödtet und 53 schwer verwundet. Der dritte Theil der Stadt ist in einen Schutthaufen verwandelt. (S. M.)

Postnachrichten aus Honolulu entnehmen die New-York Staats-Ztg. nun, daß der junge Graf Deust Selbstmord begangen, indem er am 26. April Blausäure nahm und am 29. trotz der Bemühungen des Schiffsarztes, ihn zu retten, der Vergiftung erlegen ist.

### Eine Nacht auf einer algerischen Niederlassung.

(Fortsetzung.)

— So? Du liebst Rita, Du? stieß Obigny hastig hervor. Jean Cassé-Lete erwiderte einige Augenblicke nichts; die Bewunderung seines Jagdgenossen fiel ihm offenbar auf.

— Weßhalb, sagte er, soll ich das junge Mädchen nicht lieben?

— Weil, entgegnete Obigny, Gazelle und Geier keinen Bund schließen!

— Das will wohl heißen, daß ich zu rau, zu dorb für sie bin? Ich gebe das zu; dagegen aber bin ich reich, ich verdiene viel und gebe beinahe nichts aus.

— Eine Europäerin aber kauft man nicht wie eine Makäre (arabisches Mädchen).

— Dessenungeachtet habe ich Rita dem alten Spanier mit meinem guten Gelde bezahlt, und nach meiner Rückkehr wird er sie mir vor dem Pfarrer von Nemours zum Weibe geben.

Unbezwunglicher Born erfüllte die Brust des Spahi; aber noch hielt er zurück, um das Weitere zu erfahren.

— Ich hätte nie geglaubt, sagte er, daß Morales in seinem Geize so weit gehen könnte, seine Nichte zu verkaufen!

— Er ist nichts weniger als wohlhabend! Er gibt sich großes Ansehen und ist dabei arm. Sein Wirtschaftshof erträgt nicht, was er zu seinem tollen Aufwande braucht, weßwegen er sich mit jedem Tage mehr verschuldet. Er rechnet noch immer darauf, eines Tages in sein Vaterland zurückkehren zu dürfen und dort seine Güter wieder zu erlangen, auf welche die Regierung Beschlag gelegt hat. Jedermann aber bedenkt sich, ihm Geld zu leihen auf Besitzungen, welche der Fiskus unter seiner Hand hat. Da ich mit dem Gedanken umging, Rita zu heirathen, so kaufte ich alle Forderungen, die ein reicher Jude von Clemens an ihn zu stellen hat. An dem Tage, wo ich darauf besteh, wird er daher in Verhaft genommen werden, und seine Nichte wird entweder betteln, oder, selbst gegen ihren Willen, mich heirathen müssen.

— Und Du gedenkst glücklich zu sein, wenn Du ein Weib heirathest, das Dich verabscheut?

— Mein Doldh wird mir für ihre Treue Bürgschaft leisten?

— Wenn sich aber ein Nebenbuhler in Deinen Weg stellt, der reich wäre, von Rita geliebt würde und die Schulden des alten Morales zahlen könnte, was thätest Du dann?

— Tödtet würde ich ihn! Uebrigens habe ich auch Rita bereits gewarnt; sie weiß, daß ihrem Gatten auf dem Wege von



der Capelle nach ihrem Brautgemache Jean Cassé-Tete entgegen treten würde.

Jetzt enthüllte sich Obigny somit das Geheimniß, welches Rita ihm verborgen; der Mann stand vor ihm, dessen verhaßte Zudringlichkeit seine Braut so lange gequält und sein so heiß ersehntes Glück verzögert hatte.

— Du bist ein Nichtswürdiger, brach er los, und Dein Verhalten ist so feige und hinterlistig, wie das einer Hyäne!

Der Jäger trat überrascht einen Schritt zurück; er konnte nicht glauben, daß sein Gefährte ihm eine solche Beleidigung zufügen könne.

— Ich meine, sagte er, den Spahi aufmerksam betrachtend, Du bist von Sinnen!

— Schweige, entgegnete Obigny, und höre mich an! Ich bin Rita's Verlobter und jede weitere Erörterung ist unnütz. Wollte ich Dir auch die Schändlichkeit Deines Verfahrens begreiflich machen, — es gelänge mir nie! Man berebet den Tiger nicht, der Heerden zu schonen, man muß ihn tödten! Nie wird er sich vom Grafe der Haide nähren, sondern immer wieder von dem Blute der Opfer, die er erwürgt. Wir wandeln auf einem Wege, wo wir nicht neben einander schreiten können; Einer von uns muß dem Verderben anheimfallen.

Jetzt begriff Cassé-Tete alles. Er that einen gewaltigen Sprung zurück und zog seinen Dolch unter einem wahren Wuthgeschrei.

— Vertheidige Dich, rief er Obigny zu, denn noch heute will ich Deine Leiche den Schakalen vorwerfen!

Obigny regte sich nicht.

— Stecke Dein Messer in die Scheide, rief er ihm zu, heute Nacht können wir uns nicht schlagen! Wir müssen Rita retten, wenn die Beni-Snassem die Festung überfallen.

— Wahr! rief der Jäger, den Schweiß abtrocknend, den ihm die Wuth an die Stirne getrieben.

Obigny aber fuhr fort:

— Laß uns zusammenstehen, Jean, bis zum Anbruch des Tages laß unsere Carabiner ihre Kugeln in brüderlicher Gemeinsamkeit nach den Beni-Snassem's entsenden. Nach Sonnenaufgang sollen die Waffen zwischen uns entscheiden!

— Sei es! Wäre aber Rita nicht bedroht, so soll auch unser Streit unverzüglich zum Austrage kommen.

— Das werden wir bald erfahren! Vor allem wollen wir uns des Chuafen El-Saida bemächtigen und von ihm erfahren, was die Bande beabsichtigt.

— Wäre es nicht besser, unverzüglich auf den Wirthschaftshof zu eilen?

— Es ist von höchster Wichtigkeit, uns zunächst El-Saida's zu entledigen; er ist ein gefährlicher Feind und steht bei seinen Gefährten in großem Ansehen. Bleibt er bei diesen, so stehe ich für die Rettung des Wirthschaftshofes nicht.

— Also nur schnell fort, rief der Jäger, denn ich dürste nach Deinem Blute, und ungeduldig erwarte ich den Augenblick, in dem ich Dir meinen Dolch in's Herz bohren kann!

— Jean, keine unnützen Drohungen! Zwei Männer, die unerschrocken zusammen dem Tode in's Auge blickten, dürfen sich nicht schmähen, wenn sie sich schlagen wollen!

In stolzer Entrüstung warf der Spahi bei diesen Worten seinen Carabiner über den Rücken und schritt auf dem von ihm angezeigten Wege dem Meere zu. Jean Cassé-Tete folgte ihm, während sich seine Finger convulsivisch an die Waffe klammerten.

## V.

Eine Stunde später erreichten die beiden Jäger die Felsenriffe, die sich links über der Munde von Nemours erheben. Eine frische Brise blies vom Norden her, so daß die Wogen hoch gingen und ungestüm an den Felsen brandeten.

Das Anprallen des Meeres veranlaßte das Aufsteigen seiner Dämpfe, die in den Lüften als Nebel in der Schwebel blieben. Dieser Nebel breitete sich immer weiter über das Meer aus und wurde immer dichter. Matt und entkräftet fiel das Mondlicht auf die silbernen Kämme der Wogen und schien auf ihrem phosphorescirenden Schaume mit der Unruhe von Irlichten zu tanzen.

Zuweilen fuhr ein Windstoß heftiger über die eiligen Wogen dahin und trieb dann ungeheure Wellen die Felsen hinan, so daß diese an ihrer Grundfeste erzitterten; das Mittelmeer schien den Granitwall der afrikanischen Ufer, der es in seinem Bette gefangen hielt, sprengen zu wollen.

Bewegt und ergriffen schaute Obigny auf das prächtige Schauspiel hin, das sich zu seinen Füßen entrollte. Er horchte auf das Brüllen des Stromes und sein Blick irrte weit umher auf der unermeßlichen Meereshöhe.

Dann wendete er sich um und sagte zu Jean Cassé-Tete:

— Nicht wahr, ein prächtiges Schauspiel? Glaubt man doch, Tausende von Löwen senden ihr Gebrüll zusammen zum Himmel empor?

Der Jäger warf Obigny einen Blick voll Erbitterung zu und entgegnete ihm mit seiner heiseren Stimme:

— Der Jörn peitscht mein Blut gerade so heftig in meinen

Abern, wie der Sturmwind mit seinen Flügeln dieses Meer in Aufregung versetzt!

Obigny erkannte in dieser Anspielung eine neue Drohung und ein Blitz der Verachtung zuckte aus seinem Auge. Er kreuzte die Arme über seiner Brust und sagte:

— Halt, Jean, Du jammerst mich! Eine Meile weit gehen wir bereits zusammen und Dein heiserer Ruf krächzt noch immer in mein Ohr, wie das Schnarren der Klapper, mit welcher der Nachwächter von Oran die Bürger der Stadt aus ihrem Schlafe aufstört. Ist Dein Herz so schwach, daß Du den Schmerz nicht ertragen kannst, ohne in laute Klagen auszubrechen? Du hast einen Nebenbuhler, der Dir das Weib streitig macht, welches Du liebst; ist das wohl ein Anlaß, wie eine Trappe zu schreien, die man am Flügel gefaßt hat? Wozu das Gerede? Was nützen Vorwürfe, Beleidigungen? Es dauert nicht lange, so kommen die Beni-Snassem, wenn sie den Wirthschaftshof bei den Feigen-Pflanzungen bedrohen! Wenn wir nicht zu Rita's Rettung zusammenstehen müssen, so erwarte ich Deinen Angriff hier zur Stelle! Dann wird einer von uns beiden in den Abgrund hinabrollen, wo ihn das große Bahrtuch, das Meer, auf ewig einhüllt!

Jean Cassé-Tete fühlte, wie überlegen Obigny's Charakter dem seinigen war.

Er schwieg daher und erstickte vorläufig seinen Grimm.

Der Spahi schwang sich auf einen Felsenblock, von dem aus er den Fußsteig überblicken konnte. Er führte eine lange seidene Schnur bei sich, die er hervorzog, um sie jeden Augenblick bereit zu haben.

Auf seinen abenteuerlichen Irrfahrten durch das Land hatte er die Erfahrung gemacht, von welchem Nutzen eine solche Vorrichtung sein könne, unter der Bedingung, daß die Schnur zugleich leicht und verlässlich sei; diente sie doch bald als Strickleiter, bald als Wurfseil, bald zum Binden der Gefangenen. Uebrigens bedienen sich die Hadischulen, die berühmten rothen Reiter der Weid-scha, ebenfalls eines Wurfseils mit laufendem Knoten, welches sie, wie die ungarischen Gzilos ihre Rothhaarschlingen, aus weiten Entfernungen werfen, wenn sie französische Soldaten fangen wollen. Obigny, der lange Zeit im Kampfe mit ihnen gelegen, hatte sich diesen Vortheil angeeignet.

— Was habe denn ich zu thun? fragte der Jäger, als er seinen Gefährten diese Vorsehrungen treffen sah.

— Zu warten! entgegnete jener.

Die Antwort mißfiel Jean Cassé-Tete; grollend kauerte er sich neben dem Spahi zusammen.

Der Jäger hörte wohl auf zu brummen, bedachte aber, während er den entscheidenden Augenblick abwartete, wie peinlich es für ihn sei, mit einem Menschen Gemeinschaft machen zu müssen, den er verwarf.

Seine Wuth war so groß, daß er mit seinen Nägeln in seiner rauhen Brust wühlte.

(Fortsetzung folgt.)

— Wie viel Geld gespart wurde durch die Metallbekleidung der Kinderschuhe an den Zehen, wo sie meistens zuerst zerissen werden, ist gar nicht zu berechnen. Publikum und Schuhfabrikant haben bei dieser scheinbar kleinen Verbesserung sehr ihre Rechnung gefunden. In neuerer Zeit werden nun auch die Abfälle in Amerika aus billigerem Material als seither hergestellt, das ebenso gut sein soll. Zur Herstellung derselben werden nämlich alte Ueberschuhe mit Dampf behandelt, gemahlen, getrocknet und mittelst Maschinen weiter bearbeitet. Eine Firma in Massachusetts soll wöchentlich 75,000 Paar von diesen Abfällen liefern.

— Marcipan. Daß die Entstehung des Marcipans mit einer traurigen Hungersnoth zusammenhängt, dürfte wohl den Wenigsten bekannt sein. Im Jahre 1407 entstand durch die große Kälte des damaligen Sommers eine große Hungersnoth. Das Brod in der Größe einer ausgewachsenen Haselnuß kostete drei Pfennige, welche Summe einem Geldwerthe von beinahe drei Groschen der Jetztzeit entspricht. Die Bröddchen wurden aus irgend einem Grunde „Markusbröddchen“ genannt. Später wurden zur Erinnerung an diese schwere Zeit am Markustage kleine mit feinen Gewürzen versetzte Backwaren in der Größe einer Haselnuß bereitet und genossen. Hiervon erhielten sie den lateinischen Namen *Marei panis*, d. h. Brod des Markus.

## Briefkasten.

B. in A. Wir lieben nicht die Küche, wo man immer und immer wieder den alten Kohl aufwärmt, und wenn Sie die Kosten der Insertionsgebühr, den Zeitaufwand Ihrer Stillübungen und die Gefahr einer gerichtlichen Verfolgung wegen Ihrer in den Letzteren enthaltenen Invektiven berücksichtigen, würden Sie gewiß nicht ein öffentliches Blatt zum Turnierplatz edelhafter Wirthshaus- und Privatankereien machen wollen, sondern Ihrer gekränkten Ehre da Genugthuung verschaffen, wo die Landesgesehe Sie hinweisen.

J. M. A. in D. Ihr lunterbuntes, nur lokal zu verstehendes Gedicht, das schließlich der Polizei Inconsequenz einer Amtshandlung vorhält, bietet kein Interesse für die Leser des „Gesellschafters“.

Die Red.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.